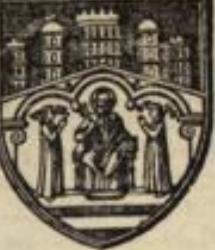


# Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

erscheint an jedem Wochentage  
abends. Bezugspreis: Dierel-  
liglich ohne Botenlohn 140 M.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Anzeigen kosten die kleine Zeile  
15 Pfennig. — Reklamen die  
Zeile 40 Pfennig.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Fernsprecher: Herborn Nr. 20 72. Jahrgang.

123.

Samstag, den 29. Mai 1915.

## Italiens Aussichten.

Die Gewissenlosigkeit, mit der Italien in den Krieg einmarschierte, wird einigermaßen wieder gut gemacht durch den bodenlosen Leichtsinn dieses Unternehmens, einen Zustand, der nur zu Italiens Unglück ausgeschlagen kann. Es ist ein gewisser Humor in der Sachlage. Das neuromantische Hinzögern unter dem Deckmantel der sogenannten Neutralität ist gewiss von Italien zu erkennen und Vorbereitungen aller Art ausgenutzt worden. Wir können nicht wissen, ob diese Rüstungen geplant waren, denn wie Tripolis gezeigt hat, war die italienische Armee vorher in einem recht minderwertigen Zustande. Wir möchten aber bezweifeln, daß ein Heer, bestehend aus Menschen, die immer besiegt worden von den Österreichern und von den Franzosen, den Abschlüssen und von den Verbündeten — Tripolis wurde für Italien nur durch das Verteilen der Balkanmächte gewonnen — in neuem Maße ausgebaut werden kann, um den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen zu widerstehen. Die russisch-französische Not war aber zu groß geworden, im Osten wie im Westen waren die Italiener in den letzten Monaten so entschieden in der Defensive und der Stern des Dreiverbands so im Sinken, daß von der Dardanellen-Enttäuschung zu schweigen, daß die Hilfe dringend nötig wurde. So hat denn das Kabinett vornehmlich Englands die Italiener im jetzigen Kabinett zum Angriff auf ihre bisherigen Verbündeten ausgesetzt. Das englische Geld allein macht aber noch nicht ein Heer, ebenso wenig in Italien wie in England selbst. Nun kann diesen Zusammenhang daraus schließen, daß wir gleich zu Anfang erfahren, daß die Italiener einzelne Truppenteile in die Champagne schieben sollen, zur Unterstützung der Franzosen, und daß sie mit einem kleinen Teil ihrer Flotte die vertragte Dardanellen-Enttäuschung retten sollen. So bleibt also nur ein Krieg gegen die österreichische Grenze verfügbare. Das ist nun eine Gewähr für den Mühelos. Die ganze italienische Armee und Flotte, auf einen Gegner konzentriert, hätte diesem vielleicht unangenehm werden können. In der jetzt beabsichtigten Verzettelung wird sie ziemlich viel leisten. Sie wird im Westen und im Osten mit verhältnismäßig geringer Kraft einer geschlagenen Armee beizutragen versuchen, ein sehr fragwürdiges Unternehmen, und für den Kampf mit dem „Feind“, dem Österreich, bleibt gerade so viel Militär, daß der Feind nicht sehr erhebliche Aufwendungen zu machen hat.

Reben dem militärischen ist der moralische Nachteil zu Italiens Seite. Alle die Phrasen, die wir in letzter Zeit aus italienischem und französischem Munde gehört haben, können den beispiellosen Verrat nicht überdecken. Es dürfte mancher ein schlechtes Gewissen haben, und wir möchten wohl den Franzosen und Engländern in die Seele blicken können, die sich jetzt mit solchen Zügen verblüfern. In Deutschland und Österreich-Ungarn, sowie in der Türkei herrscht nur eine Stimme, der Stolz des bisherigen Siegers verbindet sich mit einer

grenzenlosen Verachtung des neuen Feindes. Ja, in Italien selbst ist mindestens die Hälfte des Volkes, darunter die besten Kräfte, gegen den Krieg. Während bei uns und unseren Verbündeten im August vorigen Jahres sofort ein allgemeiner Burgfriede verkündet, und abgelebt wurde, während bei uns die Angehörigen aller Parteien ohne jede Ausnahme einmütig in den Krieg fürs Vaterland ziehen, ist Italien noch immer gespalten in Kriegsfeuer und Friedensfreunde. Alle Arbeiter und viele Angehörige des Handelsstandes sind entrüstet über dies verräderische Verfahren, das Italien an den Schandpfahl gebracht hat. Das bedeutet nichts weniger, als daß, wenn nicht große Siege die Gewissen beläuben, der Bürgerkrieg droht, und dann könnte Victor Emanuel leicht den Weg Napoleons III. gehen, dessen Witwe noch in England lebt.

Die italienische Regierung weiß das. Sie hat deshalb alle Nachrichten über kriegsgegnerische Kundgebungen zu unterdrücken verucht. Nicht nur das Ausland, nein auch Italien selbst sollte davon nichts erfahren. Trotzdem ist es bekannt geworden, in der ganzen Welt und auch bei uns.

Die italienische Regierung wird nach berühmten Mustern nun jedenfalls auch bald große Siegesmeldungen verbreiten, um die Außenwelt zu täuschen und das italienische Volk selbst zu betäuben. Aber bei einer so notorischen Verlogenheit, wie sie die italienische Regierung jetzt in ihren offiziellen Altersstücken gezeigt hat — auch die Kriegserklärung stellt sich ja so, als sei das harmlose Italien von dem eroberungsfähigen Österreich-Ungarn bedroht! — bei einer so unmissierten Freiheit im gemeinsten Schwund wird die italienische Regierung wohl selbst nicht verlangen, daß ihr irgend jemand in der Welt auch nur ein Wort glaubt. Selbst die englischen Lügen, die sich den Abzock in der ganzen Welt gesichert hatten, haben verhältnismäßig kurze Beine gebaut, und inzwischen ist man in der Welt doch schon ein wenig weiter gekommen.

## Der Krieg.

Den Franzosen haben erneute Durchbruchversuche an der Loreto-Höhe, die augenscheinlich in Beziehung mit der bedrängten Lage der Russen stehen, nur schwere Verluste eingebrochen. Der eiserne Ring um Przemysl zieht sich immer enger zusammen.

### In Galizien rüstig voran.

Nordöstlich Przemysl und bei Stryj. — Die Siegesbeute wächst ständig.

Großes Hauptquartier, 27. Mai.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Ungeachtet ihres gänzlichen Mühelos vom 25. Mai erneuerten die Franzosen ihre Durchbruchversuche zwischen Vermelles und der Loreto-Höhe. Sehr starke Kräfte wurden auf den schmalen Raum von zehn Kilometern zum Sturm angelegt, die Angreifer aber überall zurückgeworfen. Wir sind im vollen Besitz unserer

Stellungen. Eine ungemein große Zahl französischer Gefallener liegt vor den deutschen Gräben. Ein weiterer französischer Angriff richtete sich am späten Abend gegen die Linie Souchez-Neuville. Hier ist nicht südlich Souchez der Kampf noch nicht völlig abgeschlossen. Beim Friedhof von Neuville schauten Franzosen aufrecht stehend, indem sie zur Deckung in vorhergegangenen Kämpfen gefangene Deutsche verwendeten. — Bei einer Erkundung nördlich Sizunen nahmen wie einen Offizier und 25 Belger gefangen. Kleine feindliche Vorsätze bei Soissons und im Priesterwald wurden abgewiesen. Ein Angriff wurde mit Erfolg auf die Befestigungen von Souchez an der unteren Somme gemacht.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Trotzdem sowohl nordöstlich Przemysl als auch in der Gegend von Stryj schrill der Angriff unserer Truppen rüstig vorwärts. Die Deutschen und seine sonstigen Ergebnisse sind noch nicht zu übersehen.

Oberste Heeresleitung. Unwillig durch das W.L.B.

### Österreichischer Tagesbericht.

Wien, 27. Mai. Amtlich wird verlautbart: 27. Mai mittags:

### Nordöstlicher Kriegsschauplatz.

Im Raum von Przemysl dringen die verbündeten Armeen in erbitterten Kämpfen weiter vor. Ostlich Radymnow eroberten Truppen unseres 6. Korps den von den Russen hartnäckig verteidigten Ort Nienowich und die Höhe Horodysko im Sturm, machten neuerdings über 2000 Gefangene und erbeuteten sechs Geschütze. Südöstlich Przemysl gelang es den verbündeten Truppen, in der Gegend bei Husakow in die feindliche Hauptverteidigungsstellung einzudringen, die Russen zurückzuwerfen. 2800 Männer wurden gefangen, 11 Maschinengewehre erobert. Die Kämpfe dauern fort. Gleichzeitig haben gestern unsere und deutsche Truppen der Armee Linsingen südöstlich Drohobycz und bei Stryj nach schweren Kämpfen die festgesteckte feindliche Frontlinie durchbrochen und die Russen zum Rückzug gezwungen. Der Angriff wird auch hier fortgesetzt.

An der Pruthlinie und in Russisch-Polen ist die Situation unverändert.

### Südwestlicher Kriegsschauplatz.

In Tirol begann der Feind an einzelnen Punkten südlich Trient unsere Grenzwerke mit schwerer Artillerie zu beschließen. Bei Caprile im Cordeboletal wurden zwei italienische Kompanien durch unser Maschinengewehrfeuer vernichtet. An der färmterischen Grenze nur erfolglos feindliches Artilleriefeuer. Im Küstengebiete haben die Italiener an mehreren Stellen die Grenze überschritten. Feind-

## Im Schweiße deines Angesichtes . . .

Roman von M. v. Buchholz.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Am Abend erschien Gertrud in der Wohnung des Schauspiels. Sie hatte sich für ein paar Stunden beschäftigt, um von Kurt sprechen zu können; sie mußte das überholte Herz einer teilnehmenden Seele ausschütten. Die Tante wußte ja bereits Bescheid. Diese erzählte Kurts Besuch und verschwieg sein Wort der Unterstellung. „So weiß er alles?“ fragte Gertrud mit blassen Lippen. „Alles, mein Kind.“ „Und . . . und . . . hat er nichts entgegnet? . . . nichts sagend?“ Kein Wort hat er gesprochen. Er brach aber bald ab, sagte Fräulein von Salisch.

Gertrud tat einen tiefen Atemzug. „Er ist gegangen“, flüsterte sie. „Es konnte ja auch anders sein, ich wußte ja, daß es so kommen würde. Nun ist alles aus.“

Sie läßt die Tante mit aufzenden Lippen und verließ das Haus. Als sie auf die Straße trat, riebte der Regen seine Staubperlen auf sie nieder. Die Laternen brannten trüb wie in einem Schleier gehüllt. Und sie in die roten Punkte. Ein altes Lied fiel ihr ein:

Der Himmel ist so trüb,

So dunkel ist die Nacht,

So recht wie unsre Liebe

Zu Tränen nur gemacht.

Und unter Tränen war sie beimgegangen . . . Über dann kam das Unerwartete, das Unbegreifliche. Schon Kurt von Wangerin konnte das Heideröslein nicht vergessen: er kam und führte es heim — trotz aller Bitten. Er ließ sie ja so lieb, so fürsbar lieb!

Als Gertrud in ihrem Gedankengange von der Versammlung bis zur glückseligen Gegenwart gelangt war, zog sie sich aus ihrer liegenden Stellung auf, um mit den Augen um sich zu blicken. Wie wunderbar war das hier, wie sieher, wie geboren, fühlte sie sich! Glücklich war ein müdes Kind, schloß sie von neuem die Augen. Da öffnete sich leise die Tür.

Verzeihung, gnädige Frau“, sagte die Stimme der Wirtshausherin, „ich töre wohl?“

Gertrud lachte. „O nein, Mamselfchen, Sie seien, ich faulenze, da kann man sich schon tören lassen. Aber neugierig bin ich, was Sie eigentlich von mir wollen?“

Die freundliche Person lachte nun auch. „Ich möchte nur fragen, ob die Herrschaften heute Abend salt oder warm essen wollen. Als der gnädige Herr noch unverheiratet war, hat es immer kalte Küche gegeben, aber ich weiß ja nun nicht, wie gnädige Frau das gewöhnt sind.“

Gertrud blickte sich in die roten Lippen.

Solange sie erwachsen war, hatte sie ihre Füße unter fremder Leute Tisch gelegt, war mit den billigsten Pensionen zufrieden gewesen, und nun wurde sie gefragt, ob sie gewöhnt war, Ansprüche zu machen!

„Wenn mein Mann abends salt gepeist hat“, sagte sie endlich, „so tue ich es auch. Ich will in der Haushaltung keine Änderung einführen, ehe ich mit ihm überlegt habe.“

Damit erhob sie sich vom Sofa und nötigte die Wirtshausherin, Platz zu nehmen.

„Haben Sie auch das Essen für die Leute zu bereitzen?“ fragte sie, um ihre Teilnahme für Küchenangelegenheiten zu bezeugen.

„Ja, gewiß und das ist keine Kleinfigur! Die Herrschaften will ich schon aufziedenstellen, aber mit den Leuten auszulommen, ist schwer. Na, ich kann ja nicht klagen, mit meinem Ehemann sind sie immer zufrieden gewesen, aber meine Arbeit hab' ich, das kann mir die gnädige Frau glauben. Und wenn ich mir auch das Stubenmädchen, die Auguste, ein wenig angelernt habe, Verlaß ist auf die Mädchen nie und auf die Auguste auch nicht. Sie ist hier aus dem Dorf, armer Leute Kind, aber dem Mädel ist ja nichts gut genug.“

Gertrud sah nachdenklich aus. „Gibt's hier viele arme Leute?“

„Ja gewiß, gnädige Frau, die Kossäten und Häusler sind fast alle arm“, berichtete die sungenfertige Mamself.

Der Astor in Triesow ist durchgängig leicht, und wenn die Feldfrüchte nicht aedelten, so aedelten dafür die Kinder.

Gertrud öffnete den Mund. Sie hatte sagen wollen: „Ich denke, mein Mann ist reich — allein sie verschlachte das Wort. „Wir haben auch auf dem Gut viel leichteren Rahmen?“ meinte sie.

Die Wirtshausherin nickte. „Ich bin aus dem Mecklenburgischen. Das ist guter Boden, seit wie Kubmisi, aber hier: purer blauer Sand!“ lächelte sie höhnisch: „nur Blögen und Hafer wachsen darauf. Na, wir für ungaud, ond neu.“ fuhr sie fort, wie immer, wenn sie in Eifer geriet, ins Plattdeutsche verfallend, „id will mir leggen. Überall müssen ja Leute wohnen, und der Herr Bärter in Bolzin, der auch Sonntags hier in der Kirche predigt, der sagt es ihnen Sonntag für Sonntag: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen.“

Die junge Frau war erntt geworben. Sie hatte heute zum erstenmal das Besitztum ihres Mannes betreten. Er hatte die Hand ausgebreitet, hatte nach allen vier Windrichtungen gezeigt und gesagt: „Das alles gehört uns! Und es war über sie gesommen wie Bewunderung, Staunen und Freude: Das alles gehört uns! Jetzt aber hatte sie ein anderes Wort vernommen, das Wort: Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen!“

Die Mamself hatte längst das Zimmer verlassen. Gertrud saß in der Sofaecke und träumte.

Da hörte sie draußen im Gang Schritte — Kurt kam zurück.

Er ging auf sie zu, und da er meinte, sie schließe noch, bengte er sich über sie, um sie durch einen Kuß zu wecken. Sie aber war wach und schlang die Arme um seinen Hals.

„Kurt“, flüsterte sie, „es ist schön, daß du kommst. Denke dir, ich habe mich doch ein bisschen gefürchtet.“ Er setzte sich zu ihr. „Wie kann man so töricht sein, Schatz! Wovor hast du dich denn gefürchtet?“

„Vor meinen eigenen Gedanken.“ Nun lachte er. „Warum sie denn so schlimm?“ Sie entgegnete erst nichts. „Ach, Kurt“, sagte sie nach einer Pause, „ich weiß, es ist furchtbar dummk von mir, aber bitte, lach' mich nicht aus, wenn ich jetzt eine Frage an dich stelle. Ich kann mir nicht helfen, ich möchte es so schrecklich gern wissen. Räumlich: bist du reich?“

„Ich bin es, Kind, weil ich dich habe.“ „Ach, Liebster, komm' mir nicht mit Ausflüchten“, bat sie. „Ich bin in all solchen Sachen so furchtbar dummk, und du mußt mein Lehrmeister sein. Also antworte mir: bist du reich?“

liche Abteilungen, die bis an unsere Stellungen vorgebrungen sind, wurden zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Russen vor Räumung Przemysls.

Die russischen Militärtitulare kündigen an, daß die allgemeine Umgruppierung der russischen Armee nunmehr erfolgt ist. Österreichisch-ungarische Aeroplane hätten Lemberg überstolzen. Przemysl werde andauernd beschossen, und man solle sich vor Augen halten, daß diese Festung nur eine episodische Bedeutung für Russland besitzt.

Wien, 27. Mai.

Der Generalgouverneur von Galizien, Graf Bobrinski hat am 9. Mai Lemberg verlassen und als Reisegut Petersburg angegeben. Der Stadtgouverneur hat angekündigt, daß Graf Bobrinski nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren werde.

### Italienische Blockade der Adria.

Die italienische Regierung hat den gelungenen österreichisch-ungarischen Vorstoß gegen die italienische Ostküste mit einer papierenen Bombe beantwortet. Die "Agenzia Stefani" teilt mit:

Da die italienische Regierung der Ansicht ist, daß einige Hölzer der albanischen Küste Österreich-Ungarn zur heimlichen Verproviantierung seiner kleinen Schiffseinheiten dienen, erklärte sie am 26. Mai den Blockadezustand über 1. die österreichisch-ungarische Küste von der Grenze im Norden bis zur montenegrinischen Grenze im Süden einschließlich aller Inseln, Häfen und Buchten; 2. die albanische Küste von der montenegrinischen Küste im Norden bis zum Kap Kephali einschließlich im Süden.

Die Erklärung bezeichnet die geographischen Blockadegrenzen in ihrer Länge und Breite und führt hinzu, daß die Schiffe befundeter und neutraler Mächte eine vom Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte festgesetzte Frist haben, um frei aus der Blockadezone zu fahren. Gegen Schiffe, welche die Sperrlinie Kap Otronto-Kap Kephali zu durchfahren versuchen oder durchfahren, wird gemäß den Regeln des internationalen Rechtes und der bestehenden Verträge verfahren werden.

### Italienische Lüge.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird berichtet: Der erste Bericht des italienischen Generalstabes hat die Welt mit einer großen Lüge überrascht. Ein an die neutralen Staaten am Montag früh abgesendeter italienischer Bericht schreibt: Der österreichisch-ungarische Angriff über einen Flottenangriff ist unwahr. Demgegenüber wird festgestellt, daß unser Bericht von dem Flottenangriff erst am Montag nachmittag ausgegeben wurde. Somit hat der italienische Generalstab schon in der Frühe einen Bericht dementiert, den wir erst am Nachmittag abgesetzt haben.

### Der Krieg im Orient.

#### Die Torpedierung des "Triumph".

Wie die türkische Admiralität mitteilt, ist es ein deutsches Unterseeboot gewesen, das das englische Linienschiff "Triumph" im Golf von Saros durch einen wohlgezielten Torpedoschuß ins Wollengrab versenkte.

Wie das türkische Hauptquartier mitteilt, fuhr das Panzerdampfer "Triumph", nachdem es seine Torpedofangnebe ausgebreitet hatte, in langsamer Fahrt vor Acri Burnu vorüber, mit der flauen Absicht, die Stellung der türkischen Truppen dort zu bombardieren. Zwei Torpedobootszerstörer begleiteten den "Triumph". Ein zweites Panzerschiff vom Typ "Vengeance" hielt sich etwas weiter entfernt. Mehrere Torpedobootszerstörer und U-Boote kreuzten auf dem offenen Meer, zum Schutz der Panzerdampfer vor Unterseebooten. Trotzdem gelang es einem der deutschen Marine angehörenden U-Boot, unbemerkt auf Torpedodistanz an den "Triumph" heranzutreten und ihm durch die Torpedonehe hindurch einen Schuß beizubringen. Es entzündete nachdem das englische Kriegsschiff zum Sinten gebracht war, unverlebt, trotzdem es bestig von Zerstörern und Torpedobooten verfolgt wurde. Eine furchtbare Explosion legte den "Triumph" innerhalb einer Minute auf die Seite und in weiteren sieben Minuten lag das Schiff mit dem Rumpf nach oben, worauf es sofort sank, daß nach genauen Beobachtungen nur ein kleiner Teil der Besatzung gerettet werden konnte.

#### Panik unter der englischen Flotte.

Die durch die Torpedierung des "Goliath" geschaffene Nervosität unter der Flotte der Alliierten hat infolge des Unterganges des "Triumph" sichtlich zugenommen. Die feindlichen Schiffe meiden den Aufenthalt in den Meeren. Die "Queen Elizabeth" hält sich meist versteckt. Die Schiffe werden von einem Ring von Torpedobooten umgeben. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln hat dem "Triumph" nun doch die "Majestic" nachfolgen müssen. Wütend wieder durch eins der deutschen Lauchboote, die — eins.

"Nein", antwortete er ruhig, "dass bin ich nicht. Trikow ist ein schöner Besitz, aber er ist nicht schuldenfrei. Mein Vater hat viel Geld gebraucht. Mein ältester Bruder stand als Leutnant in einem Gardespaniengrenzen. Weißt du, was es kostet, einen Sohn in solchem Elite-Regiment dienen zu lassen?"

"Nein", antwortete sie offen.

Wieder lächelte er und streckte ihre Hand. "Kraft hat flott gelebt, sehr flott. Er verstand es, das Leben zu genießen, den Schaum von den Kelchen zu nippn. Armer Axel! Er verunglückte auf der Rennbahn; mit fünfundzwanzig Jahren schlossen sich seine lachenden Augen für immer. Ich war damals erst fünfzehn und habe den großen Bruder von ganzem Herzen bewundert... und betrauert. Zwei Jahre später starb dann Joachim, mein anderer Bruder; er fiel dem Tropbus zum Opfer... Das war für meinen Vater ein schwerer Schlag", fuhr Kurt nach einer kleinen Pause fort. "Wie hätte er je denken können, daß ich, der Jüngste, der Schwächliche, der einzige Überlebende seines Namens sein sollte!... Und auch für mich war es schwer", legte er leiser hinzu. "Ich habe ja nie gedacht, daß mir Trikow zufallen könnte; ich hatte gehofft, mir meinen Beruf frei zu wählen, ganz meinen Neigungen folgen zu können. Nun durste ich nicht studieren, sondern mußte Landmann werden. Und ich weiß nicht, ob ich die Kraft und die Fähigkeit dazu besitze..."

(Fortsetzung folgt.)

zwei drei — ihr Operationsgebiet vom Sennelkanal nach den Dardanellen verlegt haben.

#### Furchtbare englische Verluste auf Gallipoli.

Wie Privatberichte melden, haben die Engländer bei Acri Burnu so schwere Verluste erlitten, daß sie genötigt waren, einen Waffenstillstand zu erüben, um ihre zu Tausenden umberiegenden Toten begraben zu können. Ihre Lage hat sich weiter erheblich verschlechtert und gilt als unhalbar, zumal da nach dem Verlust des "Triumph" eine wirksame Unterstützung der Operationen durch die Flotte ausgeschlossen erscheint.

Das Neuterritorial Bureau meldet von den Dardanellen über Tenedos vom 23. Mai: Der Angriff auf Krithia wurde fast bis an den Rand des Dorfes durchgedrückt. Wie die Soldaten sagen, sind einige Truppeneinheiten tatsächlich eingedrungen, aber es war unmöglich, das Gelände zu behaupten. Die Verluste sind in schwer wie in den härtesten Kämpfen dieses Krieges. Als die Offiziere begannen, die erschöpften Mannschaften wieder zu sammeln, befanden sie sich etwa 1000 Yards von Krithia entfernt. Hier kam das Vorstoßen zum Stehen. Eine deplorable Ercheinung in den Verlustlisten ist der hohe Prozentsatz an gefallenen und verwundeten Offizieren. Die Türken legen ein besonderes Geschick an den Tag, die Offiziere wegzuschicken. Nach jedem Vorstoßen sind Tage vergangen, bis das besetzte Gelände von einzelnen Scharschützen gesäubert werden konnte. Sie versetzen sich mit einer Befestigung von 1000 Patronen in Erdhöhlen und richten viel Schaden an. Einige haben Hände und Gesicht grün gefärbt und ihre Uniformen mit Blättern behangt, um sich der Farbe der Umgebung anzupassen. — Eine Depesche des Neuterritorial Bureau aus Kairo betont den großen Verlust an östlichen Offizieren bei der Landung bei Sed il Bahr. Die Verbündeten hatten die größte Schwierigkeit, die Lage der türkischen Artillerie festzustellen. Sobald ein Flieger oder ein Ballon aufsteigt, verirrt das Feuer. Man glaubt, daß die Geschüle nachts auf unterirdischen Wegen ihre Stellungen verändern.

#### Ein neuer Landungsversuch abgeschlagen.

Konstantinopel, 27. Mai

Das Große Hauptquartier gibt unter dem 28. 5. bekannt: An der Dardanellenfront bei Acri Burnu und Sed il Bahr schwaches Geschütz- und Gewehreuer auf beiden Seiten. Ein Panzer, der untere rumelischen Stellungen von der Bucht von Marmara her bedroht, zog sich unter dem Feuer unserer anatolischen Batterien zurück. Heute schickte der französische Kreuzer "Jules Michelet" nach dem Hafen Bobroum ein mit Soldaten besetztes Schiff mit Geschütz ab, um eine Landung zu versuchen. Er beschoss gleichzeitig die Stadt. Durch unser Feuer wurden ein feindlicher Offizier und sechzehn Mann getötet und fünf verwundet. In dem von uns genommenen Schiff, das ans Land gezogen wurde, erbeuteten wir ein Geschütz und acht Gewehre sowie eine Kiste mit Munition. Auf unserer Seite wurden drei Soldaten und zwei Bewohner verletzt. Auf den andern Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

#### Der englische Hilfskreuzer "Prinzess Irene" in die Luft geslogen.

London, 28. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Das Neuterritorial Bureau meldet amtlich: Der Hilfskreuzer "Prinzess Irene" ist infolge eines unglücklichen Zufalles bei Sphene in die Luft geslogen. Nur 1 Mann der Besatzung ist gerettet worden. (Die "Prinzess Irene" war ein großer kanadischer Dampfer von 6000 Tonnen.)

#### Berschiedene Meldungen.

Ludwigsfelde, 27. Mai. (Cir. Kreis.) Heute früh gegen 4 Uhr erschienen von der Pfalz kommend ungefähr neun feindliche Flieger über der Stadt Ludwigsfelde in dem Vorort Mundenheim. Es sollen französische Flieger gewesen sein. Sie warfen mehrere Bomben ab. In Mundenheim sind von vier Bomben drei zerstört. Bis jetzt sind zwei Tote und sieben Schwerverletzte festgestellt und zwar betreffen diese Opfer den Vorort Mundenheim. In Friesenheim-Oppau haben die Bomben nur einen geringen Gebäudeschaden angerichtet, der in Mundenheim sehr groß sein soll. Die von den Fliegern bedachten Fabrik in Oppau und Mundenheim wurden nicht getroffen. Um 1/2 Uhr wurden die Flieger von den hier stationierten Abwehrgeschützen und den Infanterieabteilungen lebhaft beschossen, leider ohne Erfolg. Auch ein Güterzuggleis in Mundenheim wurde stark beschädigt. Die "Pfälzische Rundschau" gibt bekannt, daß sieben Personen tot und neun schwer verletzt seien.

Nach neueren amtlichen Feststellungen wurden bei dem Bombenangriff der feindlichen Flieger in der Anilinfabrik vier Personen getötet und 15 schwer verletzt, in Mundenheim drei getötet, eine schwer verletzt und in Friesenheim zwei getötet und sieben schwer verletzt. Insgesamt neun Tote und 23 Schwerverletzte.

Amtlich wird gemeldet: Ein feindlicher Flieger, der hier angeschossen wurde, ist auf dem Rückfluge in Geinsheim wegen Beschädigung zur Landung gezwungen worden. Die beiden Insassen wurden verhaftet. (Cir. 3.)

Berlin, 27. Mai. Aus Mexiko liegt folgende Meldung vor: Am 18. Mai wurde um 11 Uhr abends im Gesandtschaftsviertel der deutsche Geschäftsträger Dr. Magnus, etwa 150 Meter von der deutschen Gesandtschaft entfernt, von einem Menschen angefallen, der ihm Uhr und Kette rauben wollte. Dr. Magnus wehrte den Angreifer mit Stockschlägen ab. Dieser versetzte darauf dem Geschäftsträger einen Messerstich in die Herzgegend, ohne ihn jedoch ernstlich zu verletzen. Abgesehen von einer Fleischwunde, die das Herzfell unversehrt ließ, hat Dr. Magnus keinen Schaden erlitten. Er ist fiebersfrei, außer Lebensgefahr und hat auch die Führung der Geschäfte nicht abgegeben. Seine Wiederherstellung wird binnen zwei Wochen erwartet. Die Verfolgung des Raubanschlags ist eingeleitet.

Berlin, 27. Mai. Der Mailänder "Avanti" berichtet, daß die 75 Abgeordneten, die gegen das Kriegsgesetz stimmten, den ärgsten Verfolg-

ungen ausgesetzt sind. Die Regierungsvorstände dieser Abgeordneten wegen Hochverrats unterge stellt. Das Tragen von Ordensabzeichen wurde verboten.

Italienische Grenze, 27. Mai. (Cir. Kreis.) Die italienische Regierung sieht es gern, daß der Kriegszustand mit der Türkei nach einigen Tagen verändert, damit die an abgelegenen Stellen des Osmanenreiches residierenden italienischen Kolonisten sich auf dem Lande aufhalten, bis die Friedensverhandlungen stattfinden. Die italienische Regierung sieht es gern, daß der Kriegszustand mit der Türkei nach einigen Tagen verändert, damit die an abgelegenen Stellen des Osmanenreiches residierenden italienischen Kolonisten sich auf dem Lande aufhalten, bis die Friedensverhandlungen stattfinden. Die italienische Regierung sieht es gern, daß der Kriegszustand mit der Türkei nach einigen Tagen verändert, damit die an abgelegenen Stellen des Osmanenreiches residierenden italienischen Kolonisten sich auf dem Lande aufhalten, bis die Friedensverhandlungen stattfinden.

Nom, 27. Mai. (Cir. Kreis.) Die italienische Regierung bezichtigt jetzt ihre deutschen Nachbarn abgesehen von Schweizer Privatberichten. Am stärksten. Sie drückt die amtlichen deutschen österreichischen Kriegsberichte nicht mehr ab und schreibt andauernd den Verlust der "Turbine".

Athen, 27. Mai. In Besprechung der italienischen Perfidie erklärt das Blatt "Chronique" die italienische Mobilisierung sei fehlerhaft. Norditalien ist neutralistisch und es fehlt den Truppen an Gewalt. Das Ausgang des ungerechten verdeckten Kampfes sei sicher. Das Blatt betont die Verbündeten sich nach 30 Jahren gegen die zu wenden, die ernährt und ausgerüstet haben und die Perfidie nach neun Monaten Verhandlungen den zu erklären. Italien sei unwürdig der Wiedergeburt. — "Desperance" findet die italienische Kriegserklärung nach neun Monaten lächerlich noch lächerlicher die infizierten Stundgebungen. Die der Regierung nahestehende "Neon" ist Zeile Verleumdung hat die Krankheit des Königs schlimm, doch habe der König Griechenland vor Läufen bewahrt und es vor der diplomatischen Demütigung gerettet. Italien um sein Mitwirken zu bitten, "Athene" sagt: Die Entente würde auf die griechischen Interessen nicht mehr Rücksicht nehmen, als auf serbischen. — "Embros" wundert sich, daß die Schande Italiens seiere und bemerkt, wer jetzt seine Existenz einem anderen anvertraut, wer nicht mehr die Verträge und Beziehungen zu den Staaten geachtet werden.

Amsterdam, 27. Mai. (Cir. Kreis.) Die Niederländische Regierung verbietet den Käferexport.

Wien, 27. Mai. (Cir. Kreis.) Nach Berichten Pressequartiers waren die letzten am San gefangen Russen wohlgenährt und ausgerüstet, aber größtenteils unausgebildet. — Die Umschüsse Przemysls ist fast lückenlos.

Konstantinopel, 27. Mai. (Cir. Kreis.) Die Angreife auf die feindliche Flotte vor den Dardanellen werden fortgesetzt. Von dem zum Gebrachten Vinienschiff "Majestic" wurden der etwa 1000 Mann betragenden Besatzung nur wenige gerettet.

London, 27. Mai. Die Admiralsität gibt bekannt: Bei der Torpedierung des "Triumph" in den Dardanellen ist die Mehrzahl der Besatzung gerettet worden. (Siehe Konstantinopel.)

Der militärische Mitarbeiter der "Zeitung" schreibt: Das deutsch-österreichische Heer gehen in Galizien ist soweit gegangen und spricht so bedeutende Ergebnisse, wenn es durchgeführt werden kann, daß eine starke Neigung vorherrschen wird, es womöglich fortzuführen. In diesem Falle wären kaum viele Truppen für den italienischen Kriegsplatz entzogen werden. Die österreichische Grenze ist überwacht. Die italienischen Soldaten stehen den diplomatischen Schwierigkeiten gegenüber. Wir müssen nicht erwarten, daß ihnen alles nach Wunsch gehen wird. — Charles Veresford, der einen Besuch an der Front gemacht hat, erklärte dem Pariser Korrespondenten der "Daily Mail", daß er bemerkenswerte Weise für die Stärke und Treffsicherheit deutschen Geschütze gesehen habe.

Wien, 27. Mai. Erzherzog Eugen ist zum Generaloberen ernannt worden. Diese Charge ist jetzt in der österreichischen Armee völlig neu geschaffen.

Bergen, 27. Mai. Die "Westküstliche Dampfschiffsgesellschaft" und "Bergens Dampfschiffsgesellschaft" haben am Freitag ihre Fahrten nach Lübeck eingestellt, um England sich weigert, an die Reedereien, deren Fahrten nach Deutschland fahren, Koblenz zu verkaufen.

Wien, 27. Mai. Die englische und französische Neutralität haben zu einem Zusammenspiel mit der italienischen Flotte das Nötige veranlaßt.

London, 27. Mai. Bureau Reuter meldet, daß der amerikanische Dampfer "Nebraska", von New York nach Delaware unterwegs, 40 Meilen von Falmouth in der Nähe von Brown Head torpediert wurde. Die Besatzung rettete sich in die Boote.

#### Ein Neutraler über die militärische Lage.

Bern, 27. Mai. Stegemann sagt im "Generalanzeiger" auf: Überraschend nahmen die Deutschen nach Operationspause die Angriffsbewegung wieder auf. Sie schrumpften im Westen den Saar-Lor-Luxemburg-Kreis ab und erweiterten im Osten das Vierwaldstättersee-Gebiet. Die Tatsache ist von großer strategischer Bedeutung, weil die darauf hinweist, daß Deutschen im Westen trotz der englisch-französischen Offensive und im Osten trotz der großen Offensive von der alten Operationsbasis und trotz der russischen Gegenoffensive auf dem linken Flügel und dem dementsprechend stark genug halten, um ihre eigenen Absichten energisch zu fördern. Man kann sogar noch weiter gehen und folgern, daß die verbündeten Heeresleitung auch gegenüber Italien sich bereits für sehr lange Zeit halten, da der Beginn der Feindseligkeiten an der italienischen Grenze sie nicht verhindern konnte. Eine siegreiche Offensive in Galizien weiter zu verfolgen, Leidet, die besonders wichtig für die Beurteilung der Gesamtlage ist, kommt überraschend. Stegemann spricht sodann kurz die Schärfe in Italien in Städten und erwähnt die Begeisterung Tirols, wo alte Schärfen von über 60 Jahren unzufrieden



Rugland und für das zurzeit in Russland so populäre Frankreich hat sie denn auch hinter den Kulissen eifrig für die Teilnahme Italiens am Kriege gewirkt.

Mit dem Barenhause verbindet sie engste Freundschaft. Bar Nikolaus hat sie besonders in sein Herz geschlossen. Bekannt ist, daß er ihr, der armen Tochter des steis geldbedürftigen Rikito, eine große Mützig geben wollte. Ihr Schwiegervater, König Umberto, verbat sich das allerdings höflich. Er wollte nicht, daß hier der erste Ring zu einer Kette gelegt würde, die Rom an Petersburg schmiede. Dusden mußte er aber, daß der Bar seinem erklärten Liebling einen Brillantschmuck im Werte von 5 Millionen Lira verehrte. Die persönlichen Beziehungen Königin Elena zum Baron haben dann allmählich die Bahn zur Verständigung und zum Bunde zwischen Italien und Russland geebnet. In dem einfachen Königsschloß Raccoviggi, wohin sich der Bar unter forschamer Vermeidung österreichischen Gebiets zur geheimen Rücksprache mit König Viktor Emanuel und seinen Räten begab, wurden die ersten Pläne gegen Österreich unter verständnisvoller und ehriger Mitwirkung der Königin vereinbart. Der König selbst hat sich wohl nur widerstrebend auf die Bahn schieben lassen, die jetzt zum Abgrund geführt hat. Aber er ist schwach und ein geboriamer Gatte, der kleine Mann einer großen Frau, ganz nach dem bekannten Kinderreim. Um Politik hat er sich wohl von jeher wenig bekümmert, sondern sich seinen geliebten Münzensammlungen gewidmet. Er genießt als Numismatiker einen gewissen Ruf in der Gelehrtenwelt. Man sagt ihm förmliche Schau nach, sich in der Öffentlichkeit zu zeigen, da er seine winzige Körpergröße als einen bedrängenden Fehler empfinde. Nichts soll ihm unangenehmer sein, als wenn er mit seinen massigen Leibkästnern paradiere müssen, und bei der Besichtigung der Potsdamer Leibregimenter mit ihren Riesenketten soll er Seelenqualen ausgestanden haben. Seiner ihn um mehrere Köpfe überragenden Gemahlin gegenüber fühlt er sich daher als Mensch und Gatte völlig klein. Sie hat mit Drängen und Schmollen den Bögernden zu lenken gewußt, bis er den Widerstand gegen die verräderischen Pläne seiner ministeriellen Ratgeber aufgab. Menelaus dachte sich vor dem stärkeren Willen seiner schönen Helena. —

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 28. Mai.

\* Aus Gießen wird uns folgendes geschrieben: Das 1. Ersatz-Bataillon des Inf.-Regt. 116 hat auf dem hinteren Teile des Exerzierplatzes, dem Trieb, 5 Minuten vom Gefangenengelager entfernt, Muster-Schützengräben angelegt, welche tagtäglich von Hunderten von Besuchern mit größtem Interesse besichtigt werden. Unter sachkundiger Führung erhält man ein genaues Bild des Schützengrabenlebens unserer braven Feldgrauen. An Eintrittsgeld werden für Erwachsene 20 Pf. und für Kinder 10 Pf. erhoben. Der Ertrag dient wohltätigen Kriegszielen. Bis jetzt sind schon weit über 1000 Mark eingegangen.

\* Bizefeldwebel der Reserve Hessen-Dillenburg, Sohn des dortigen Oberbahnhofsvorsteigers, wurde zum Leutnant befördert.

Limburg. Zum Vorsitzenden der Nass. Zentrums-Partei wurde an Stelle des zurückgetretenen Geheimen Kommerzienrats Cahensky Reichs- und Landtagabgeordneter Dahlem-Niederlahnstein gewählt.

Limburg. Von echter Kameradschaftlicher Treue und Liebe zeugt das Verhalten von 13 aktiven Mann des Fußsöldner-Regiments v. Gersdorf, Kurhessisches Nr. 80, 7. Komp. Die Dreizehn haben von ihrem Sold zusammengeteuert und ihrem Kameraden Krämer, z. St. in Dahn bei Marienberg, Unterwesterwald, der bei einem Sturmangriff ein Bein verloren hat, aus dem Felde 100 Mark geschißt. Das ist Barbaren-Kameradschaft.

Bad Ems, 26. Mai. Auf der Grubenabteilung Neuhoffnung des Bergwerks "Merkur" hat sich gestern Nachmittag ein schweres Unglück ereignet, dem drei brave Bergleute aus Ortschaften unserer näheren Umgegend zum Opfer gefallen sind. Es handelt sich anscheinend um einen Fall von Bergistung durch Nachschwaden von Sprengsäcken.

Wiesbaden. Der Mörder von Frau Schweizer? Noch immer ist die Mordtat, die sich vor etwa 2 Jahren hier in der Jahnstraße zugetragen hat und der die Frau Schweizer zum Opfer gefallen ist, ungeklärt. Nun kommt aus Halle die Nachricht, daß dort ein gewisser Artist Friedrich Schäfer aus Köln festgenommen wurde, nachdem er in Halle die Frau des Geschäftsbüroten Prozel in ihrer Wohnung ermordet und beraubt hatte. Der Verbrecher hat früher schon wegen eines Raubmordes eine Strafe verbüßt, und verschiedene Anzeichen lassen darauf schließen, daß er auch mit dem hiesigen Mordfall in Beziehungen stehen kann, da eine gewisse Ähnlichkeit in der Tat vorhanden ist, und weil auch damals die nächsten Spuren des Mörders nach Köln führten. Die Polizei ist eifrig damit beschäftigt, zu ermitteln, ob die Vermutungen berechtigt sind.

Zulda. Begünstigt durch das heutige herrliche Frühlingswetter tritt in hiesiger Gegend dieses Jahr die Kreuzotter stark auf. So wurden von einigen Spaziergängern am verlorenen Sonntag in der Nähe des direkt an unsere Stadt angrenzenden Dorfes Horas drei dieser gefährlichen Giftdschlangen getötet. Der Kreis zahlt für den Kopf jeder Kreuzotter 1 Mark.

O Kriegsbriefmarken. Für die Briefmarkensammler bringt der Krieg einige Neuheiten auf den Markt, die jetzt schon einen ganz beträchtlichen Wert haben. In der Haupthälfte handelt es sich um deutsche Postwertzeichen aus den von den Feinden besetzten Schutzgebieten. In der Schweiz werden 40- und 80-Pfennig-Marken aus dem von Frankreich besetzten Teile von Zog zu 220 Frank angeboten; bedeutend niedriger im Preise stehen 5-, 10- und 25-Pfennig-Marken, die mit 18 Frank gehandelt werden. Aus dem von England besetzten Teil Logos werden für 10-Pfennig-Marken 70 und für 20-Pfennig-Marken 16 Frank verlangt. Sehr hoch im Preise stehen auch die von der deutschen Feldpost eine Zeitlang für Valencienne hergestellten und benutzten Freimarken. Diese werden mit 95 Frank bewertet.

Der Dichter d'Annunzio kein Italiener. Das "Neue Beste Journal" meldet, daß der Kriegsheld und Pseudoheld d'Annunzio kein vollwertiger Italiener, sondern der Sohn eines Advoleten aus Russischpolen namens Rappoport sei. Der Vater des Dichters stand seinerzeit in Diensten des ehemaligen Ministers des Außen Grafen Goluchowski auf dessen Besitzungen in Galizien. Er siedelte später nach Rom über, wo er den Namen Rappozi annahm. Diese Mitteilungen sollen vom Grafen Goluchowski stammen.

Schutz vor Fliegerbomben. Rudolf Zabel schreibt in der "Tägl. Rundschau": "Unsere eigene Besorgnis wegen der Fliegerbomben ist verschwunden, seitdem wir durch eine in diesen Dingen als Autorität in Anspruch zu nehmende Persönlichkeit über Art und Möglichkeit des Bombenwurfs sachgemäße Aufklärung erhalten haben. Solange der Flieger in einer Kurve liegt, hat er überhaupt keine Aussicht, sein Ziel zu treffen. Er muß es gerade ansteuern und die Geschwindigkeit des Fahrzeuges sowie dessen Höhenlage in Berechnung ziehen. Da die Bombe in einer Kurve fällt, die die Komponente darstellt aus Beharrung in der Horizontalrichtung des Flugzeuges und dem freien Fall, so kann jemand, der auf der Erde steht, nur dann getroffen werden, wenn der Flieger direkt auf ihn zusteuert und die Bombe abwirft, eine Weile, ehe er senkrecht über dem auf der Erde Stehenden schwebt. Wenn es dagegen genau auf ihn zukommt, besteht die Gefahr. Man kann das Geschöß beim Abwerfen in sichtigem Wetter verfolgen, da es keine Anfangsgeschwindigkeit bekommt. Sieht man, daß der Flieger eine Bombe abwirft, und befindet er sich in nicht ganz geringer Höhe, so tut man gut, schnellstens seitwärts wegzulaufen, und sobald man das Bischen hört, sich platt auf den Boden zu werfen. Denn die Bombe gräbt sich vor der Detonation in die Erde ein, und die Sprengstüke fliegen etwa in einem kontinuierlichen Kegel aufwärts, dessen Spitze auf die Erde aufschlägt. Infolgedessen werden in einiger Entfernung von der Aufschlagsstelle befindliche Gegenstände oder Personen erst dann getroffen, wenn sie über eine gewisse Höhe hinauftragen. Wir haben hier täglich Gelegenheit, uns in der Anwendung dieses Rezeptes zu üben."

### Wellburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonnabend: Zeitweise wolzig und trübe, strichweise leichte Regenfälle, stellenweise in Gewitterbegleitung.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. Mai. Dem "Berliner Lokalanzeiger" wird aus Chiasso vom 27. Mai gemeldet: In Italien treibt die Spionenfurcht immer schlimmere Blüten. Gestern Abend bot der Domplatz in Mailand das Schauspiel eines regelrechten Pogroms nach russischem Muster. Auf dem Dach des dem Domplatz gegenüberliegenden Hotels "Metropole" war angeblich ein starker Lichtschein beobachtet worden und bald verbreitete sich das Gerücht, es handle sich um Signale für den Feind. Als die Menge immer größer wurde und die Rasenden mit den Rufen "Tod den Spionen" sich anschickten, das Eingangstor des Hotels zu erbrechen, telephonierte der Besitzer des Hotels an die Polizei; diese erschien. Aber Carabinieri und Schaulaute waren unfähig, die Stürmung des Hotels zu verhindern, in dem alles zerstochen wurde. Sogar die Marmorstufen und das eiserne Geländer der Treppen wurden zerstört. Militär traf ein und besetzte das Hotel. Aber trotzdem wurde das Hotel von dem wütenden Volksstaufen nochmals gestürmt und zum zweiten Male verwüstet, weil man einen neuen Lichtschein gesehen haben wollte. Der Besitzer des Hotels hatte sich längst über die Dächer der Nebenhäuser in Sicherheit gebracht. Zwei Personen waren fast gelangt worden, weil sie sich über die Menge abfällig geäußert hatten und mußten von der Polizei geschützt werden.

— Laut "Deutscher Tageszeitung" meldet "Adam", daß die italienische Regierung beschlossen habe, die Truppen aus dem Innern Tripolitanien nach der Küste zurückzuziehen.

— Nach der "Kölnischen Zeitung" berichtet "A. E.", daß zum Oberkommandierenden der gegen Italien vorgehenden Streitkräfte der zum Generaloberst ernannte Erzherzog Eugen bestimmt worden ist.

— Neben den in der letzten Nacht erfolgten deutschen Luftangriff auf Southend wird dem "Berliner Lokalanzeiger" noch gemeldet, daß das Bombardement 10 Minuten vor 12 Uhr begonnen habe. Man vermutet, daß nur ein Zeppelin den Angriff ausführte. Ein Haus sei in Brand geraten. Zwei Frauen seien getötet, eine Anzahl Menschen verwundet worden, darunter Frauen und Kinder.

Amsterdam, 28. Mai. (U.) Den "Times" zufolge befanden sich in italienischen Häfen beim Kriegsausbruch 36 deutsche Schiffe mit zusammen 142,776 Tonnen Inhalt und 21 österreichische mit 73,895 Tonnen Inhalt. Hohnisch folgen die "Times" hinzu: Diese 57 Schiffe könnten jetzt am Weltmarkt teilnehmen. Unter den Schiffen befinden sich die beiden großen Passagierdampfer "Moltke" von 12,000 und "König Albert" von 10,500 Tonnen, die im Hafen von Genua liegen. Die "Bayern" von 8000 Tonnen liegt in Neapel. Was mit den Schiffen geschehen wird, ob sie gekapert oder bis zum Kriegsende "aufgehoben" werden, tut meinen die "Times", wenig zur Sache. Die Haupthälfte ist, daß sie für die Bedürfnisse der Alliierten Verwendung finden.

Rotterdam, 28. Mai. (U.) Dem "Daily Chronicle" wird aus Rom gemeldet, daß Sonnino am Sonntag mit den Botschaftern Frankreichs, Englands und Russlands eine lange Besprechung hatte. Das Ergebnis derselben war, daß sich der bisherige Dreiverband in einen Bierverband umgestaltete, indem Italien sich

den Mächten des bisherigen Dreiverbandes in Form anschloß. Bei dieser Besprechung wurden alle wirtschaftlichen, politischen, militärischen und militärischen Verpflichtungen geregelt, die Italien bei seinen Verbündeten gegenüber auf sich zu nehmen.

Madrid, 28. Mai. (U.) Der spanische Ministrerrat hielt gestern zur Prüfung der internationale Gesetze eine Sitzung ab. Der Ministrerrat hat eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, in der Spanien seinen festen Willen kundtut, auch nach Beginn des österreichisch-italienischen Konfliktes strengste Neutralität zu bewahren.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto B.

Bekanntmachungen der städt. Verwaltung zu Herborn.

## Futtermittel-Verkauf.

Nachdem nunmehr wieder Futtermittel in genügender Menge eingetroffen sind, findet der Verkauf des Futtermittels am Samstag, den 29. d. Mts., von morgens 8 bis 12 Uhr in der Turnhalle im Rathause statt.

Herborn, den 27. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Birkend

## Herborn.

Montag, den 31. Mai d. J.

## Vieh- und Krammarkt.

Zu die Herren Bürgermeister des Kreises

Betrifft:

### Mehlzuweisung für Juni.

1. Der Preis für das den Gemeinden zuweisen des Juni-Bedarfs vom Kreise zugewiesene Mehl im Koggemehl von 40 Pf. auf 38 Pf. und für das Weizenmehl von 45 Pf. auf 42 Pf. pro Klg. Das Mehl ist seitens der Gemeinden den Bäckern unter Bedingung zuzuteilen, daß auch der Brotpreis entsprechend ermäßigt wird. Keinesfalls darf Brot teurer sein, als ein Klg. des dazu verwendeten Mehl.

2. Für Gastwirtschaften kann eine besondere Menge nicht überwiesen werden, da der Kreis nur pro Kopf der unverwirten Bevölkerung erhält. Bei ordnungsmäßiger Kontrolle in den meistens Bäckereien etwas Mehl erspart wird, dürfte es den örtlichen Bäckereien wenigstens in den größeren Gemeinden doch möglich sein, den Gastwirtschaften für auswärtige eine beschränkte Mehlmenge zuweisen. Grundsätzlich Passanten, die Gasthäuser aufsuchen, ihr tägliches zu bringen.

3. Personen, die für längere Zeit zu ziehen, haben des Aufenthalts ein Brotbuch auszustellen, so durch Vorlage eines Brotkarten-Abmelscheins nachzuweisen, sie an ihrem bisherigen Wohnort nicht mehr versorgt. Eine besondere Mehlmenge kann den Gemeinden zuzulegen nicht überwiegen werden. Im Allgemeinen Bäckereien und Abgänge sich die Wäge halten.

4. Personen, die für längere Zeit sich auf Reisen befinden und auf Brotversorgung in der Heimat keinen Anschluß machen, ist hierüber auf Antrag eine kurze Ausreisecheinigung mit der Überschrift "Brotkarten-Abmelde" vom Bürgermeister auszustellen.

Herborn, den 26. Mai 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Daniels

## Blütchen

Milch, Pusteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der edlen

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Stadt 50 Pf. Zu haben bei:

H. Kretschmar, J. H. Weisgerber,

Paul Quast, Carl Mährlein.

## Feldpostabwicklungen.

Trac, Num.,

Cognac "Aßbach echt"

Schlichtes Steinhäger,

Bittere Schokolade

(Spezialmarke für Soldaten),

Hygiamatabletten.

Ferner:

Kräutertrank,

Delikatessen, Zens, Anchoivipaste

Sardellenbutter

Lachsbutter

Kakao, konf. süßig

Bienenhonig, 1/2 Tuben,

Kondens. Milch, 1/4 Tuben,

Teewürfel mit Zucker in einer Pack.

(Markt Türl u. Pabst)

empfiehlt

Proserie A. Doeinck,

Herborn.

nicht, was auf keinen Grunde stand, durch seine Worte allgemein angedeutet zu werden scheint, sondern die Bemerkung, die General v. Rietz durchaus nicht eine eigene Sache, sondern eine Sache des General v. Rietz zu sein glaubt, wurde ihm bis jetzt nicht bewiesen.

Donnerstag, abends 11 Uhr: Kriegs-

Kriegsbesprechungsstunde im

Freitag, abends 11 Uhr: Gebetsstunde im

Samstag, abends 11 Uhr: Gebetsstunde im